

## **Jahrestreffen der evangelischen und katholischen Schulen der Schweiz 24. Januar 2014, an der „NMS Bern. Bildung im Zentrum“**

**Tagungsbericht:** Bertrand Knobel

### **Einleitung durch Annette Geissbühler, Direktorin NMS Bildung im Zentrum**

Annette Geissbühler kommt in ihrer Begrüssung auf die Geschichte der drei evangelischen Schulen Freies Gymnasium (fgb), NMS und Campus Muristalden Bern (CMB) zu sprechen. Herausgegangen sind sie aus dem Kulturkampf des 19. Jahrhunderts, in dessen Verlauf sich Kirche und Staat auseinandergeliebt haben. Begüterte Familien wollten den staatlich säkularen Schulen eine fromme Alternative entgegenstellen und gründeten christliche Bildungsinstitute. Im Verlauf der Zeit, insbesondere gegen Ende des 20. Jahrhunderts, machten die drei Schulen FGB, NMS und CMB ihrerseits einen Säkularisierungsprozess durch, ohne sich indes ganz von ihren religiösen Wurzeln loszusagen. Geblieben ist den drei Schulen, die sich mittlerweile in der bernischen Bildungslandschaft als eigenständige Bildungsinstitute etabliert haben, eine christlich humanistische Grundeinstellung, die sich in einer ethischen Ausrichtung und einer ausgeprägten Werte-Erziehung manifestiert. Noch heute. Das fgb war während der Gründerzeit für das gymnasiale Angebot zuständig, während NMS und CMB zu Lehrerbildungsinstitutionen wurden. Dies änderte sich erst in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts, als im Zuge der Tertiarisierung der Lehrerbildung im Kanton Bern NMS und CMB ebenfalls zu Gymnasien wurden, wobei es der NMS gelang, in der Lehrerbildung weiterhin tätig zu bleiben. Das NMS-Institut IVP gilt heute als attraktive Alternative zur Pädagogischen Hochschule PH Bern. Für die Ausbildung von Lehrpersonen von der Basisstufe bis Ende des 6. Schuljahrs.

Im engen Sinne christliche Schulen sind das fgb, die NMS und der CMB nicht mehr, denn das gesellschaftliche Umfeld hat sich gewandelt. Sowohl in der Schülerschaft wie auch in der Lehrerschaft sind verschiedenste Religionen vertreten. Der Religionsunterricht hat nicht mehr die Funktion einer christlichen Bekenntnislehre; vielmehr dient er der Förderung des gegenseitigen Verständnisses der Religionen. So wählen Familien heutzutage die Schulen nicht mehr ihrer christlichen Prägung wegen, sondern weil sie als pädagogisch sensible Bildungsorte gelten. Der Unterstützung und Begleitung der Lernenden wird viel Gewicht gegeben.

Die Finanzierung der drei Institute beruht auf drei Säulen:

- da die Schulen die kantonalen Bildungsgänge anbieten, kommen sie in den Genuss einer staatlichen Subvention, die in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen ist und heutzutage ca. 1/3 der Kosten deckt,
- die Haupteinkünfte resultieren aus den Schulgeldern,
- Spenden und Zuschüsse von Freiwilligen, u.a. von der Kirche, ergänzen die Erträge.

Als Präzisierung zum ersten Punkt, jenem der Staatssubventionen, muss gesagt werden, dass nicht alle Angebote gleich subventioniert werden. Die Subventionen für Lernende der Volksschulstufe beträgt ca. 16% (früher 50%), für die Gymnasiasten/-innen 55% (früher 66,6%), für die Lernenden der Fachmittelschule 0%. Das Institut für Lehrerbildung an der NMS wird vom Staat voll subventioniert.

Aufgrund der schlechten Finanzlage des Kantons sind die Staatssubventionen in den letzten Jahren, wie oben bereits angedeutet, kontinuierlich zurückgegangen. Bei der jüngsten Sparrunde, die im Rahmen einer kantonalbernerischen „Aufgaben- und Strukturüberprüfung“

(ASP) vollzogen wurde, kam es zu einer Subventionskürzung 1 Million CHF für die drei privaten Schulen. Zeitweise kam auch Hektik auf, weil die Existenz der Lehrerbildung der NMS in Frage gestellt wurde. Dank einer Intervention bei Mitgliedern des Kantonsparlaments gelang es, dieses Worst-Case-Szenario abzuwenden, und zwar dergestalt, dass das IVP gar gestärkt aus den Verhandlungen hervorging. Das schlagende Argument bestand darin, dass die Lehrerbildung an der NMS den Staat billiger zu stehen komme als jene an der PH Bern.

Die drei privaten Schulen NMS, fgb und CMB gelten als offene und innovative Lernorte mit einer besonderen Fähigkeit, gut mit mental oder körperlich eingeschränkten Lernenden umgehen zu können. Durch dieses Offensein für Lernende mit speziellen Bedürfnissen, z.B. Kinder und Jugendliche mit Asperger-Syndrom, übernehmen die drei Schulen im bernischen Bildungswesen eine wichtige integrative Funktion. Dies umso mehr, als die drei Schulen durch Unterstützungsfonds auch finanzschwächeren Familien mit Schulgeldermässigungen entgegenkommen können.

Abschliessend skizziert die Referentin den Ablauf der Tagung: Da der Austausch meistens als wichtigster Inhalt solcher Zusammenkünfte erlebt wird, steht dieser im Zentrum des Anlasses. Deshalb seien, so Anette Geissbühler, auch keine Referenten eingeladen worden. Vielmehr sollen in schulübergreifenden Workshops verschiedene Entwicklungsschwerpunkte der einzelnen Schulen vorgestellt werden.

*(Ende Eingangsreferat von Anette Geissbühler)*

## **Diskussionsgruppen und behandelte Themen**

Anette Geissbühler, David Lingg (fgb) und Martin Fischer (CMB) stellen die drei Diskussionsgruppen „Schulstruktur“, „Lehrplan und Unterricht“ und „Positionierung/Marketing“ vor.

Die Leitidee der Diskussionen kreist um die Frage, was uns als christliche Schulen auszeichnet. Was bedeutet die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern unter diesem Aspekt? Wollen wir uns als Schulen für unterstützungsbedürftige Kinder und Jugendliche positionieren? Wenn wir für alle potentiellen Lernenden offen sein und mit einem möglichst breiten Angebot auf den Markt gehen wollen, verlieren wir da nicht an Profil, was unweigerlich die Gefahr von weiteren Schülerrückgängen birgt?

### **Voten aus der Diskussion:**

Könnte das Beibehalten der alten Sprachen (Latein, Griechisch) eine Möglichkeit der Profilierung unserer Schulen darstellen, wie das der Rektor des Theresianum Ingebohl, Clemens Gehrwig, einwirft? – Mit einem Wort: Welches sind unsere USP? Und wie gelingt es uns, in den Kollegien die Identifikation mit diesen USP zu fördern?

Man ist sich einig, dass die Ehemaligen der Schulen für die Rekrutierung von Schülerinnen und Schülern eine wichtige Rolle spielen. Diese tragen das, was man als den „Spirit einer Schule“ verstehen kann, in die Aussenwelt hinaus. Damit dies wirksam ist, müssen sie als ehemalige Schülerinnen und Schüler natürlich die Erfahrung gemacht haben, dass die Schulen das, was sie sich an die Fahne heften, wirklich auch vorleben.

Man löst sich in **Diskussionsgruppen** auf und widmet sich folgenden Themen bzw. Entwicklungsschwerpunkten der Schulen:

- dem neuen **Werte-Konzept des fgb**. Dieses ist im Aufbau begriffen. Es basiert auf drei Säulen. An der nächsten Jahrestagung wird das fgb die Weiterentwicklung und Konkretisierung dieses Wertekonzepts vorstellen können. Rektor David Lingg händigt Interessierten das Leitbild des fgb aus, das als Grundlage zur Neuentwicklung dient,
- dem neu eingeführten **Fach „Glück“ am Theresianum Ingebohl**. Hier steht nicht die Theorie, sondern das Moment der Lebenserfahrung im Vordergrund. Es geht um die Stärkung der Persönlichkeitskompetenz, um die Reflexion von körperlichen und

seelischen Zuständen, auch um die Beziehungspflege. Die Schüler/-innen lernen sich und andere besser kennen, mit dem Ziel, sich besser zu fühlen und eigene Zielsetzungen realisieren zu können. Entwickelt wurde hierzu auch ein Weiterbildungskonzept für die Lehrenden, das von Rektor Clemens Gehrwig ebenfalls kurz vorgestellt wird,

- dem **Schulmodell Weissenstein der NMS**. Dieses zeichnet sich durch eine konsequente Trennung von Lernen und Prüfen aus, das eine Vertiefung des Lernprozesses zum Ziel hat und die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler fördert. Das vielgepriesene Gymnasium Bäumlhof basiert im Grunde auf der Weissenstein-Reform der NMS; es ist es indes, das Anerkennung und Preise für sein Schulmodell „Bäumlhof+“ erntet; ein Schulmodell, das eigentlich vor ihm schon da war. Rektor Martin Schütz stellt bei seiner Weissenstein-Präsentation u.a. auch ein höchst lesenswertes „Handbuch Kompetenzen“ vor,
- dem Versuch der **Ev. Mittelschule Schiers**, in der FMS-Abteilung eine **I-Pad-Klasse** einzurichten; ein Projekt, das helfen soll, den rückläufigen Schülerzahlen mit alternativen Lehrformen entgegenzuwirken. Der Unterricht stützt sich auf elektronische Kommunikationsmittel wie Tablets und Handys. Gelernt wird, wie Roger Bänz ausführt, weitgehend papierlos,
- der **Aufbau von Immersionsklassen am fgb**, die kurz vor ihrer Einführung stehen,
- der Integration des **International Baccalaureat an der Stiftschule Engelberg**, das seit dem Amtsantritt und trotz der von seinem Rektor Thomas Ruprecht eingeleiteten Professionalisierungsschritten mit Rekrutierungs- und Finanzproblemen zu kämpfen hat und sich in einem aufwändigen Restrukturierungsprozess befindet. Immerhin ist es in letzter Zeit gelungen, Ehemalige, die ein gebrochenes Verhältnis zur Stiftschule hatten, verstärkt ins Boot zu holen, weil das Institut wieder offener gegen aussen kommuniziert und sich auf sichtbare Art modernisiert bzw. professionalisiert. Als Immersionsfächer fungieren Biologie, Geografie, Mathematik und die Maturaarbeit, welche als Extended Essay gestaltet wird. Thomas Ruprecht verschickt den Interessierten eine Dokumentation zu dieser speziellen Form der Maturitätsarbeit,
- der **Lehrerbildung an unseren Instituten NMS und Unterstrass**. Martin Stadelmann (NMS) wirft die Frage auf, was für Ideen zusammenkämen, wenn wir ein leeres Blatt mit all unseren Ideen zu einer Lehrerbildung beschriften könnten, für die es keine politischen und institutionellen Vorgaben gäbe. Die Lehrer Institute von Unterstrass und NMS tauschen sich in dieser Diskussionsrunde auch über den Bildungsgang für Quereinsteiger aus, dessen Finanzierung etwa, oder über Einschränkungen und der Nutzung der zwar geschrumpften, aber noch immer vorhandenen Freiräume.

Die Teilnehmenden erleben interessante, gewinnbringende Austauschrunden und ziehen am Schluss der Diskussionen eine positive Bilanz.

## **Internationaler Verband**

In seiner Funktion als Mandatierter des Forum ESCH im „Internationalen Verband für christliche Erziehung und Bildung“ (IV) stellt Bertrand Knobel (CMB) den IV vor:

### **Allgemeines:**

- **Ziele:** Der IV ist eine Organisation von Lehrer- und Schulverbänden aus verschiedenen Ländern Europas. Er hat zum Ziel, das evangelische Schulwesen in Europa zu fördern. Das versucht er, indem er christliche Werte und Anliegen in die europäische Bildungsdiskussion einbringt.
- **Tätigkeitsfelder:** Der IV bildet eine Austausch-Plattform für christliche Schulen. Er übernimmt die Koordination für die Belange evangelischer Schulen und Lehrerverbänden gegenüber den Kirchen einerseits, gegenüber dem Europarat und der Europäischen Gemeinschaft andererseits. So bemüht sich der IV darum, dass

christliche Themen immer wieder auf die Agenda der europäischen Bildungsdebatte des Europarates kommen.

- **Methoden:** Der IV organisiert für die Erreichung seiner Ziele Seminare und Kongresse. Er gibt immer wieder Publikationen zum Thema „christliche Erziehung“ heraus und führt Schulleiterinnen und Schulleiter christlicher Schulen durch Studienreisen in verschiedenen Ländern (England, Wales, Holland) zusammen. Aussagekräftig und informativ ist der halbjährlich erscheinende Newsletter, den der IV zusammen mit dem ICCS herausgibt. Darüber hinaus vermittelt der IV Kontakte an alle jene, die an der evangelischen Schulbildung in Europa interessiert sind. Im Rahmen seiner Möglichkeiten initiiert der IV auch Projekte oder nimmt an solchen teil, etwa am Grossprojekt der Evangelischen Kirchen Deutschlands (EKD) „500 Schulen feiern 500 Jahre Reformation“ (siehe weiter unten).
- **Struktur:** Der IV besteht aus über zwanzig Mitgliedern (unser Forum ESCH ist eines davon), die sich in der jährlich veranstalteten Mitgliederversammlung treffen. Die einzelnen Organisationen bezahlen einen jährlichen Mitgliederbeitrag. Die Geschicke des Verbands liegen in der Hand des Vorstands, der aus 4 bis 5 Mitgliedern aus verschiedenen Ländern Europas besteht. B. Knobel hat einen Sitz in diesem Vorstand und fungiert als Kassier des IVs. Der Vorstand wird von einer Geschäftsstelle der EKD unterstützt. Seinen Sitz hat der IV in Holland.

Weitere Informationen zum IV entnehme man der Website: [www.int-v.org](http://www.int-v.org).

### **Zur Geschichte vom IV und vom Forum ESCH**

Der IV wurde nach dem Ersten Weltkrieg gegründet und stellte, in seinen Anfängen, ein Versöhnungsprojekt verschiedener evangelischer Schulen der verfeindeten Kriegsländer dar. In der Zeit des Zweiten Weltkriegs erlebte der IV einen argen Dämpfer und verfiel lange Zeit, ca. bis in die 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts, in eine Art Inaktivität. Nach der politischen Wende Ende des Jahrhunderts bereitete der wieder erstarkte IV im östlichen Mitteleuropa den Boden für die Gründung zahlreicher christlicher Schulen.

Die evangelischen Schulen der Schweiz, insbesondere jene, die, wie alle Schulen des Forums ESCH, aus dem Kulturstreit hervorgegangen waren, hatten bis in die 70-er-Jahre über den Evangelischen Verein recht starke Beziehungen zum IV. Diese lockerten sich im Verlauf der 80-er und -90-er-Jahre, weil die Institute auf ihrem Weg, sich als eigenständige Schulen in der Bildungslandschaft zu behaupten, immer weniger mit dem Evangelischen Verein kooperierten. Indes; man blieb als Schulen verbunden und begegnete sich in unregelmässig stattfindenden Tagungen.

Nachdem Bertrand Knobel in den Vorstand des IVs gewählt wurde, intensivierten sich die Kontakte der ev. Schulen der Schweiz. Man führte seit Ende der 90-er-Jahre wieder regelmässige Begegnungstage ein, indem man jedes zweite Jahr auch die katholischen Schwesterschulen einlud. Im Jahr 2005 kam der Gedanke auf, man könnte sich, um wiederum aktives Mitglied im IV sein zu können, in einem lockereren „Forum der Evangelischen Schulen der Schweiz“ (Forum ESCH) zusammenschliessen. An einer der gemeinsamen Tagungen 2009 in Zürich Unterstrass wurde dieses Forum offiziell gegründet. Man beschloss, Bertrand Knobel vom CMB als Mandatierter des Forums ESCH einzusetzen, den Antrag um Mitgliedschaft beim IV zu stellen und dem IV einen Mitgliederbeitrag von jährlich 1'500 Euro zu bezahlen. Die einzelnen Schulen verpflichteten sich, eine Summe von jährlich CHF 500 in eine Forumskasse einzuzahlen, aus welcher der IV-Mitgliederbeitrag und die Reisespesen des Mandatierten, oder anderer für den IV Tätigen, bezahlt werden sollten.

Im Anschluss an seine Präsentation erlaubt sich Bertrand Knobel, den Verantwortlichen der einzelnen Schulen die Einzahlungsscheine für die je CHF 500.- auszuhändigen.

### **EKD-Grossprojekt: „500 Schulen feiern 500 Jahre Reformation“**

Eva Ebel (Zürich Unterstrass) stellt das vom IV mitorganisierte grosse Reformationsprojekt der Evangelischen Kirchen Deutschlands (EKD) „500 Schulen feiern weltweit 500 Jahre Reformation“ vor. Ziel des Projekts ist es, dass sich bis zum Reformationsjubiläum von 2017

viele evangelische Schulen aus der ganzen Welt via Internet miteinander verbinden bzw. vernetzen. Jedes Institut kann durch ein schuleigenes Projekt, das via Internet für die anderen Schulen einsehbar ist, am Grossprojekt partizipieren und sich als Projektschule auf der Website des EDK-Projektes registrieren lassen. Auch wenn bei uns in der Schweiz die Reformation einen stärkeren Zusammenhang mit den Tätigkeiten Huldreich Zwinglis als mit jenen Martin Luthers aufweist, markiert das Jahr 1517 mit dem Thesenanschlag Luthers in Wittenberg auch für uns einen Markstein der europäischen Reformationsgeschichte.

Zum Zeitpunkt unserer Tagung haben sich bereits 62 Schulen aus verschiedensten Ländern eintragen lassen, darunter allerdings noch keine aus der Schweiz. Die schuleigenen Projekte können auch niederschwellig angelegt sein, damit die Hürde, am EDK-Projekt teilzunehmen, nicht zu gross wird.

Zürich Unterstrass gedenkt, aus Anlass der Eröffnung eines neuen Schulgebäudes einen Mango-Baum auf dem Gelände zu pflanzen. In der NMS Bern kam die Idee auf, einen Postenlauf in der Stadt Bern zu initiieren, der an verschiedenen Stätten, welche für die bernische Reformation von Bedeutung gewesen waren, vorbeiführen könnte. Der Campus Muristalden Bern plant für das Jahr 2017 ein fächerübergreifendes Projekt zur Lutherschrift „Von der Freyheit eines Christenmenschen“.

Schön wäre es, wenn sich, wie Eva Ebel abschliessend an ihre Projekt-Präsentation, weitere Schulen aus unserem Forum anschliessen würden.

Für weitere Informationen und für Kontaktmöglichkeiten:  
[www.schools500reformation.net/de](http://www.schools500reformation.net/de).

### **Kulturprogramm: Besuch des Berner Münsters**

In einer äusserst spannenden und gehaltvollen Führung stellt Prof. Dr. Rudolf Dellsperger anhand von Sehenswürdigkeiten am und im Münster die Geschichte der bernischen Kirche und Religion vor. Sein Fokus liegt auf der Entwicklung des bernischen Protestantismus, also auf der Zeit vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Prof. Dellsperger erhebt bewusst nicht den Anspruch, eine Überblicksgeschichte wiederzugeben; vielmehr pickt er exemplarisch einzelne Ereignisse heraus. Wichtig ist ihm ferner der Hinweis, dass das Berner Münster nicht einfach von den Protestanten gepachtet werden könne, sondern dass es eine zutiefst ökumenische Geschichte aufweise.

### **Verabschiedung**

Am Schluss der Tagung zieht Clemens Gehrig ein Fazit und erwähnt dabei die folgenden Punkte:

- Ein Thema beherrscht die Privatschullandschaft: Die finanziellen Engpässe, welche durch die Finanzkrise einerseits, durch die immer stärker sparenden Kantone andererseits, ausgelöst werden.
- Wir sehen uns gezwungen, mit einem kleineren finanziellen Aufwand eine bessere pädagogische Qualität als die öffentlichen Schulen zu erreichen. Und das gelingt uns nicht schlecht.
- Wir sind als Privatschulen innovativ. Wir sind am Puls der Zeit und haben als christliche Schulen Antworten auf zahlreiche drängende Fragen unserer Zeit.

Im Namen aller teilnehmenden Schulen dankt Clemens Gehrig den drei gastgebenden Schulen NMS, fgb und CMB für die Organisation dieser sehr gelungenen Tagung.

Als Daten für die nächsten Treffen werden vereinbart:

- der 23. Januar 2015, katholische und evangelische Schulen wieder getrennt. Für die ev. Schulen findet die Tagung in Zürich Unterstrass statt,

- der 29. Januar 2016: Wiederum gemeinsame Tagung von katholischen und evangelischen Schulen, vermutlich in der Innerschweiz, organisiert durch den Verband der katholischen Schulen.

Zum Abschluss der Tagung nehmen jene, welche noch Zeit haben, an einem Abendessen im Restaurant Verdi an der Gerechtigkeitsgasse teil.

BKn / April 2015